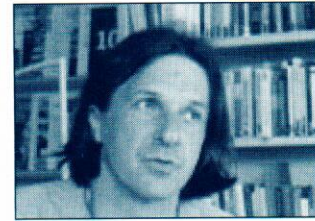


Der Welt wurde eine weitere Dimension der Hässlichkeit hinzugefügt

von Hans Holzinger



Einige Tage vor Drucklegung dieses KRANICH ist es passiert: Die Geheimdienste haben mit Autobomben, mit Computerehackern oder vielleicht mit Giftgasanschlägen gerechnet, aber nicht damit. Terroristen entführen Flugzeuge und lenken diese in vollbesetzte Gebäude. Sie reißen damit Tausende Menschen mit in den Tod. Immer wieder zeigten die Fernsehstationen die in sich zusammensackenden Türme des World Trade Centers. Es schien ganz unwirklich - wie aus einem Science-Fiction-Film: Entführte Flugzeuge nicht mehr als Erpressungsmittel, sondern als Waffe. Offensichtlich hat es auch eine filmische Vorlage gegeben, deren Ausstrahlung dann aber untersagt wurde.

Es handelt sich um eine neue Art der Kriegsführung. Neu ist nicht, dass "unschuldige" Zivilisten getötet werden. Viele Menschen sind in den Bürger- und Guerillakriegen der letzten Jahrzehnte umgekommen, in Afrika, in tamilischen oder kurdischen Dörfern, in Indiosiedlungen Lateinamerikas. Fast hundert gewaltsame Auseinandersetzungen allein in den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts haben mehr als 5 Millionen Menschen das Leben gekostet. Die Zahl der mit Waffen aus aller Welt getöteten Zivilisten übersteigt, so die Arbeitsgemeinschaft für Kriegsursachen, die militärischen Opferzahlen um ein Vielfaches.

Neu an diesen Terroranschlägen gegen die Vereinigten Staaten ist aber, dass es Menschen mitten im reichen Zentrum der Welt getroffen hat. Der Terror hat sich in offener, brutaler Gewalt gegen die reiche Welt gerichtet. Die Gewissheit des Friedens und der Unverwundbarkeit ist vorbei.

In Expertenkreisen wird schon seit vielen Jahren vor dem internationalen Terrorismus gewarnt. Die Warnungen wurden nun von

der Wirklichkeit eingeholt. Und Rüstungskritiker wiesen schon in den 80er Jahren - zu Zeiten des Kalten Krieges - darauf hin, dass gegen die Verwundbarkeiten der hochkomplexen Industriegesellschaften die Milliarden teuren Hightech-Waffen und hochmodernen Armeen nichts ausrichten. Die Terroranschläge auf das World Trade Center und das Pentagon haben dies schlagartig allen bewusst gemacht. Zu den möglichen Drahtziehern: Konkrete Spuren auf die Täter gab es zur Zeit des Verfassens dieses Beitrags noch nicht. Dass der häufig genannte, aus Saudi Arabien stammende und im afghanischen Untergrund lebende Millionär Osama Bin Laden hinter den Anschlägen stehen könnte, wäre freilich naheliegend. Der religiöse Fanatismus des radikalen Islamismus mit seinen "Gotteskriegen" ist ebenso widerwärtig wie die Unterdrückung der eigenen Bevölkerung, insbesondere der Frauen, durch die Taliban in Afghanistan, die dem Terroristenführer Unterschlupf gewährten. Doch hinter dem Anti-Amerikanismus steht mehr als ein religiös motivierter "heiliger Krieg". Die Anschläge erscheinen auch wie eine Revanche für das, was vor genau zehn Jahren geschah und das nicht nur für die Bevölkerung des Irak, sondern für das gesamte "arabische Volk" als Demütigung empfunden wurde: die Bombardierung Bagdads und das Niedermähen der Panzerkolonnen der irakischen Armee in der "Operation Desert Storm". Die jahrelangen Demütigungen des palästinensischen Volkes mögen auch dazu beigetragen haben, dass sich derart fanatische Gruppen bilden. Und zu den Konsequenzen: "Wenn wir Vergeltung üben, dann wird dies in einem Gewaltkreislauf enden. Wir müssen die Größe haben, drüber zu stehen", so eine

aufgeschlossene, auf der Strasse interviewte New Yorkerin gegenüber einem Fernsehteam. Es ist zu wünschen, dass diese Besonnenheit auch die Politik der US-Regierung bestimmen wird. Der US-Außenminister Collin Powell betonte in einer ersten Stellungnahme, dass es darum gehen werde, die Täter zu finden und den Gerichten zu überführen. Genau darum würde es gehen, wenn von Konsequenzen gesprochen wird. Die Ankündigungen von US-Präsident Bush nach dem Schock der ersten Tage lassen freilich anderes befürchten.

Sehr bestimmt ist nun, wie Bundeskanzler Wolfgang Schäussel zurecht betonte, einer Pauschal diffamierung aller islamischen Gemeinschaften und der Gefahr eines Gegenkreuzzugs gegen den Islam vorzubeugen. Es handelt sich um eine verbrecherische Tat einer terroristischen Vereinigung und nicht um den Kampf zwischen Kulturen. Problematisch ist daher, wenn von einem Angriff auf die "zivilisierte Welt" gesprochen wird und dabei indirekt mit schwingt, der Islam, eine Religionsgemeinschaft, die ein Drittel der Weltbevölkerung umfasst, gehöre nicht dazu.

Europa wäre gut beraten, sich an militärischen Vergeltungsschlägen der USA nicht zubeeteiligen, meint Johan Galtung. Es gehe um Solidarität mit den Opfern, nicht mit Revancheakten. (s. Kasten) Eine militärische Neutralität Österreichs wäre jetzt wohl nicht nur im Interesse der Sicherheit der österreichischen Bevölkerung und auch kein Wegschauen (Terrorismusbekämpfung ist vor allem Sache der Geheimdienste), sondern könnte auch wieder zu einer Vermittlerfunktion führen. Die Gespräche des österreichischen Bundespräsidenten Thomas Klestil mit arabischen Staatsführern in den letzten Tagen, seine Besorgnis über